

Brutal Verschimmelt

BASTARDS SIBERIAN HARDCORE



Rock-o-Ran RECORDS

DER KÖLN / LEVERKUSEN SAMPLER!
MIT TEXTBEILAGE!



Punks Are The Old F...

THE KIDS ARE UNITED' E.R.



ROCK-O-RAN RECORDS

OHL

HEIMATFRONT

Vomit Vis

NEW DOWN

OHL

RESTBUCKTIGER
VOX POPULI

R-O-R!

Small text at the bottom of the page, including contact information and descriptions of the records.

Originalausgabe

© 2022 Hirnkost KG, Lahnstraße 25, 12055 Berlin;
prverlag@hirnkost.de; <http://www.hirnkost.de/>

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage März 2022

Vertrieb für den Buchhandel:

Runge Verlagsauslieferung; msr@rungeva.de

Privatkunden und Mailorder:

<https://shop.hirnkost.de/>

Layout: Conny Agel

Lektorat: Klaus Farin

ISBN:

PRINT: 978-3-949452-00-0

PDF: 978-3-949452-02-4

EPUB: 978-3-949452-01-7

Dieses Buch gibt es auch als E-Book – bei allen Anbietern und für alle Formate.

Unsere Bücher kann man auch abonnieren: <https://shop.hirnkost.de/>



BJÖRN FISCHER

ROCK-O-RAMA

ALS DIE DEUTSCHEN KAMEN

INHALT

- 5** MYSTERIEN UMS SCHEISSE SEIN
- 7** DAMALS AUF DEM DORF
- 11** ANFANGSZEIT
- 17** VOMIT VISIONS: PUNKS ARE THE OLD FARTS OF TODAY (7")
- 27** RAZORS: RAZORS (LP) + LOW DOWN KIDS (EP)
- 35** DER ROCK-O-RAMA-SCHALLPLATTENLADEN
- 45** OHL: OHL (EP) + LIVE (EP) + HEIMATFRONT (LP)
- 59** COTZBROCKEN: JEDEM DAS SEINE ... (LP)
- 69** DIE DEUTSCHEN KOMMEN (LP-SAMPLER)
- 79** VERTRIEBSLISTEN
- 87** DER FLUCH: DER FLUCH (LP) + DIE GESANDTEN DES GRAUENS (MAXI-EP)
- 91** STRESS: STRESS (LP)
- 97** DAS STUDIO AM DOM
- 101** OHL: 1000 KREUZE (LP)
- 107** CHAOS Z: OHNE GNADE (LP)
- 115** B.TRUG: LIEBER SCHWIERIG ALS SCHMIERIG (LP)
- 123** DIE ALLIIERTEN: RUHM UND EHRE (LP)
- 133** DER BOOTS/SPV-VERTRIEBSDEAL
- 139** OHL: OKTOBERREVOLUTION (MINI-LP)
- 143** THE SKEPTIX: ... SO THE YOUTH (LP) + THE SKEPTIX/OHL: THE KIDS ARE UNITED (EP)
- 149** OHL: VERBRANNT ERDE (LP)
- 153** STOSSTRUPP: WIE LANG NOCH ... (LP) + KEIN SCHÖNER LAND (EP)
- 163** FIRST FLOOR RECORDS
- 169** VORKRIEGSPHASE: AUF IN DEN TOD (LP) + SCHEISS KRIEG (EP)
- 177** M.A.F.: HAU AB ... (LP)
- 185** BRUTAL VERSCHIMMELT: BRUTAL VERSCHIMMELT (LP)
- 197** DER PROPAGANDA-LIZENZDEAL

- 205** APPENDIX: MONEY IS NOT MY CURRENCY (LP)
- 211** RIISTETYT: AS A PRISONER OF STATE (LP)
- 215** TERVEET KÄDET: HALLOWEEN (LP)
- 219** BASTARDS: SIBERIAN HARDCORE (LP)
- 225** THE NIKOTEENS: ALOAH-OEHH (LP)
- 231** DESTRUCKTIONS: VOX POPULI (LP)
- 237** KANSAN UUTiset: BEAUTIFUL DREAMS (LP)
- 243** THE INSANE: LIVE (LP) + LIVE IM STOLLWERK (LP-SAMPLER)
- 251** RIISTETYT: NIGHTMARES IN DARKNESS (LP)
- 255** TERVEET KÄDET: BLACK GOD (LP)
- 259** APPENDIX: TOP OF THE POPS (LP)
- 263** SISTE DAGERS HELVETE: THE HELL (LP)
- 267** BÖHSE ONKELZ: DER NETTE MANN (LP)
- 275** FINNISH SPUNK/HARD BEAT (LP-SAMPLER) + PROPAGANDA LIVE (LP-SAMPLER)
- 279** RIISTETYT/HOLY DOLLS: RAISKATTU TULEVAISUUS – RAPED FUTURE (LP)
- 283** VAURIO: A SHOUT FROM THE NIGHT (LP)
- 287** MASSACRE: MASSACRE (LP)
- 293** DER DURSTIGE MANN: BIER 4 TOT – FRANKFURT JUKEBOX HITS (LP)
- 303** OUR NEIGHBORS SUCK: ISOLATION (LP)
- 309** OHL: JENSEITS VON GUT UND BÖSE (LP)
- 315** C.O.P.: EVER ALONE (LP)
- 325** HIC SYSTEEMI: SLUT (LP)
- 329** RICHTUNGSWECHSEL
- 376** STATEMENTS
- 405** LIEDER ÜBER ROR
- 407** KURIOSITÄTEN
- 410** DISKOGRAFIE
- 424** BILDNACHWEISE
- 426** LITERATURVERZEICHNIS/ENDNOTEN

Danke an alle Gesprächspartner der Bandkapitel: Dieter (*Vomit Visions*), Sven (*Razors*), Deutscher W., Stiebel Eltron, Dr. Saubermann, Ingo Ost (*OHL*), Axel und Carsten (*Cotzbrocken*), Thorsten (*Stress*), Hans-Jürgen (*Studio am Dom*), Andreas (*Chaos Z*), Joe (*B.Trug*), Christoph (*Die Alliierten*), Manfred Schütz (*Boots/SPV*), Fish (*The Skeptix*), Alla und Loller (*Stosstrupp*), Martin (*Release The Bats*), Frank (*Vorkriegsphase*), Dirk (*M.A.F.*), Carlo (*Brutal Verschimmelt*), Heikki Vilenius (*Propaganda Records*), Mikki und Juha (*Appendix*), Lazze (*Riistetyt*), Läjä (*Terveet Kädet*), Rike (*Bastards*), Gerold (*The Nikoteens*), Poko (*Destructions*), Saasta (*Kansan Uutiset*), Dave (*The Insane*), Morten (*Siste Dagers Helvete*), Masa (*Vaurio*), Pete (*Massacre*), Oskar (*Der Durstige Mann*), Andy (*Our Neighbors Suck*), Jörg (*C.O.P.*), Pyyli (*HIC Systeemi*).

Danke für Geduld und Unterstützung: meiner Familie, Andreas Barthel (*Independent Media Productions*), Arvid Dittmann, Bernd Granz (*Lost & Found*), Berny (*HBW*), Conny Agel, Dieter Krist, Eelko Massow, Gabi, Helge Schreiber (*Network of Friends*), Henning Prochnow, Höhnie, Holm, Iffi (*Static Age*), Jens Münnig, Joachim Hiller (*Ox*), Jukka (*Kämäset Levyt Rec*), Karl Nagel, Kalle Stille, Kalle Stietzel, Kenhead (*Hörsturzproduktion*), Klaus Farin, MAD Marc, Mansur Nicknam (*Weird System*), Masa (*Swamp Music*), Matthias Mader, Micha Krieger, Olli Prien, Ralf Niemczyk, Rike Jokela, Sami (*Finnish Hardcore '80-'85*), Strähne (Chemnitz), Thomas Koch (*A.d.s.W.*), Thommy (*Tape Attack*), Tomi (*Svart Rec*) sowie Ulli Röseler für rechtlichen Beistand.



Björn Fischer wurde 1967 in Köln geboren. 1976 verschlug es ihn nach Hannover, wo ihn einige Jahre später Punk erreichte. Neben Fanzine-Aktivitäten war er als Schlagzeuger in diversen Bands wie *Recharge* und *Audio Kollaps* tätig, seit 2016 bei *Tank Shot*. Mit *Rock-O-Rama* legt er sein Debüt als Buchautor vor. projektrockorama@gmail.com

MYSTERIEN UMS SCHEISSE SEIN

VORWORT VON KARL NAGEL

Wenn man Geschichten erzählt, die 39 Jahre zurückliegen, dann stöhnt die Jugend auf und denkt – zu Recht! – „Opa erzählt wieder vom Krieg.“ Das war bei uns nicht anders. Als ich 1981 Punk wurde, war es ebenfalls 39 Jahre her, dass die Wehrmacht in Stalingrad zum ersten Mal richtig auf die Schnauze bekam, und wenn glatzköpfige oder grauhaarige Opas ihre *Landser*-Hefte aus der Tasche zogen und von der Kameradschaft an der Front schwärmten, dann legten wir die Ohren an. Was den alten Säcken von damals ihr *Landser*-Roman und Stammtisch war, ist für unsereinen das Rebellion-Festival und eine gut gefüllte Bibliothek mit Punkbüchern, in denen die wilden Zeiten historisch aufgearbeitet und auch immer gerne glorifiziert werden. In der Hoffnung, dass die Jungen sagen: „Hach, gerne wäre ich damals Punk gewesen!“

Diese Gefahr ist bei *Rock-O-Rama* eher gering. Als ich Ende 81 in einem Plattenladen in Wuppertal-Elberfeld die LP *Jedem Das Seine ...* von *Cotzbrocken* entdeckte, wusste ich spätestens nach dem ersten Anhören: Die sind Scheiße! Und Scheiße will ja heute kaum ein Punk noch sein. Mir jedoch gefiel es, Zweifel zu streuen, ob man als Punk zu den „Guten“ oder vielleicht doch zu den „Bösen“ gehörte. Die „Neue Deutsche Welle“, die in genau dieser Zeit ihren kommerziellen Siegeszug



Herbert Egoldt 1986 bei den Studioaufnahmen zum *C.O.P.*-Album

begann und Radio und TV eroberte, war ja eine Nachgeburt der ersten Punkgeneration, und *Cotzbrocken* gaben mir die Versicherung: UNS werden sie NIE im Radio spielen! Die Texte waren stumpf, die Typen schienen debil, und ihre „Musik“ klang wie die von Neandertalern. Ein Vergleich, der unseren Vorfahren sicher bitteres Unrecht zugefügt. Aber: Genau das war der Punk, den ich wollte!

Oberste Heeresleitung legten mit *Heimatfront* noch mal einen drauf. Zeilen wie „*Alternative langhaarige Sau, du siehst aus wie deine Frau*“ und „*Deutschland, ich hasse dich, und mich bekommst du nicht*“ sind Evergreens, und der stahlhelmbewehrte Wehrmachtssoldat auf dem Cover setzte dem die Krone auf. Genau diese Art Nazi-Spielerei in Kombination mit Texten, die Eltern wie Polit-Hippies im linken Jugendzentrum in Schrecken versetzten, fand ich sexy. Inspiriert durch diese großartige Lyrik schrieb ich in Frakturschrift „Ich bin ein Untermensch“ auf meine Lederjacke und wusste: Damit kriege ich sie ALLE! Gekrönt von einem inneren Grinsen, weil man ja wusste, dass man NICHTS mit Nazis zu tun hatte.

Wer oder was hinter *Rock-O-Rama* und den Bands des Labels steckte, wusste ich nicht, es gab nur Gerüchte. Irgendjemand erzählte, Egoldt, der Label-Chef, sei in der NPD, andere sagten, dass *Cotzbrocken* mittlerweile zu Nazi-Skins geworden waren. Dass die erste LP der

Böhsen Onkelz auf *Rock-O-Rama* erscheinen würde, mit Zeilen wie „*Deutschland den Deutschen*“ und „*Türken raus*“. Das alles roch und schmeckte gar nicht nach leckerem Scheiß-Punk, sondern nach den Typen, die uns durch die Straßen jagten. Viele von uns entsorgten ihre ROR-Scheiben, andere versteckten sie vor Besuchern und hörten sie nur noch heimlich. Der Verdacht wuchs in uns, dass „Punk sein“ und „Arschloch sein“ sich nicht ausschlossen. Waren wir selbst welche? Viele von uns machten rüber zu Hardcore, zu Bands wie *Black Flag* und *Bad Brains*, schworen nun auf „Positive Mental Attitude“. Andere stellten Tierrechte ins Zentrum ihrer Aktivitäten. Die große Zeit des Scheiß-Punk war vorüber.

Bis heute aber weiß ich nicht wirklich, was für ein Spiel Egoldt da getrieben hat. War er, wie manche munkelten, vom „Großen Nazi-Plan“ umgetrieben? Oder nur ein gewiefter, beschissener Geschäftemacher? Hat er die Bands trickreich abgezockt oder waren selbige einfach nur zu dumm, um zu merken, wie ihnen mitgespielt wurde? Für mich ist ROR bis heute ein ungeklärtes Mysterium, das sich sauberer, ideologiefreier Recherche schon deshalb widersetzt, weil „Nazi“ ein Branding ist, mit dem ein ewiges und nicht anzuzweifelndes Urteil gesprochen ist. Und Egoldt selbst liegt mittlerweile unter der Erde, er ist tot und gibt keine Interviews mehr. Aber ich gestehe: Ohne ROR wäre meine frühe Punkzeit anders verlaufen. Langweiliger.

DAMALS AUF DEM DORF

Genau genommen komme ich aus Köln, doch das zählt in diesem Kontext nicht so richtig, da ich 1967 lediglich dort geboren wurde, meine Familie aber kurz danach schon wieder umgezogen ist. Denn mein Vater wurde damals öfters während seiner Offizierslaufbahn bei der Bundeswehr befördert, was zumeist mit einem Ortwechsel einherging. So landeten wir schließlich in einem Dorf bei Hannover, wo Anfang der 1980er-Jahre meine Punkzeit begann.

Frühste Erinnerungen habe ich noch an *Bravo*-Artikel Ende der 1970er über die *Sex Pistols*, doch die Musik hörte ich mir erst etwas später an, denn zu dieser Zeit waren *Kiss* und *AC/DC* die Favoriten. Im Tante-Emma-Laden an der Ecke gab es „Punk“-Wundertüten mit Plastik-Sicherheitsnadeln; hätte ich die mal bloß aufgehoben ... 1980 begegnete ich während einer Ferienfreizeit in Bispingen bei Hamburg den ersten Punks – Mann, waren die cool! Jeder starrte sie fassungslos an, und die haben sich nur darüber amüsiert. Zwei Jahre später kam ich durch einen älteren Kumpel mit der ersten LP von den *Dead Kennedys* und *Black Flag* in Berührung: Hammermücke, und vor allem härter als *AC/DC*!

Mein Kumpel Axel, der dieselbe Schulklasse wie ich besuchte, war von denselben Bands angefixt. Bei *Musicland* und *Music Star* in Hannover wurden wir fündig, doch aufgrund unserer eingeschränkten

finanziellen Mittel konnten wir uns nur ab und zu mal eine LP leisten, die bei der großen Auswahlmöglichkeit möglichst eine Neuerscheinung sein musste und später für Freunde auf Kassette überspielt wurde. So gingen 77er-Punk-LPs sowie Single-Veröffentlichungen generell erst einmal an uns vorbei. Fast, denn die Erstausstrahlung des Films *Rock'n'Roll Highschool* im ARD-Fernsehen kam einer Offenbarung gleich, ebenso wie die zur selben Zeit auftauchende gigantische „Gabba-Gabba-Hey“-Verzierung auf dem Boden unseres Schulpausenhofs. Diese stammte von etwas älteren Schülern, die, ebenfalls angefixt von den *Ramones*, bei den Lehrern schon durch das Tragen von *Rotzkotz*-Badges unangenehm auffielen. Mit dabei war auch die Tochter unserer Mathe-Lehrerin, die sich sehr für ihren Nachwuchs schämte. Auch wir fielen durch unsere mit Bandnamen und Sprüchen bemalten Bundeswehrhosen auf und bekamen mit den meisten Lehrern Probleme; so hieß es beim Elternsprechtag häufig, man könne sich ja nicht gegen das Äußere wehren, wenn schlechte Noten verteilt wurden ...

Eines Tages, es muss 1983 gewesen sein, machte mich Axel darauf aufmerksam, dass es in unserer Schule noch einen weiteren Punkrocker gab, mit grün gefärbtem Iro, Nietenjackete und Springerstiefeln. Der hieß Mücke, und wir freundeten uns schnell mit ihm an. Mücke war ein Jahr älter als wir und wohnte mit



1984: Bemalte Lederjacke und London mit Mücke

seiner Familie zwei Käffer weiter im letzten Haus am Waldesrand. Wir besuchten ihn öfters dort und hörten Platten von *Angry Samoans*, *Stosstrupp* und vor allem *Riistetyt*, denn Finnland-Punk war das bisher Härteste, was wir kannten, und Bandnamen wie *Appendix* und *Kansan Uutiset* wurden in den folgenden Monaten immer häufiger auf Lederjacken gesichtet. Mückes Mutter war „trocken“, hatte jedoch nichts dagegen, wenn wir mit einem Kasten Bier auftauchten, es uns in Mückes

Zimmer gemütlich machten und dort manchmal an Wochenenden übernachteten. Für den Nachdurst wurde ein großer Wasserkrug, von uns als „Humpen“ bezeichnet, bereitgestellt.

Natürlich ließen wir uns auch an Hannovers Bahnhofsvorplatz „Unterm Schwanz“ blicken und zehten dort fröhlich mit anderen Punks aus der Stadt, von weiter außerhalb sowie aus anderen umliegenden Vororten. Von den älteren wurden wir oft

abfällig als „83er-Spätlese“ bezeichnet, doch das war uns egal: Hauptsache raus aus dem Kaff und Gleichgesinnte treffen. Die deutschen und bei der Armee stationierten englischen Skins blieben zu dieser Zeit immer häufiger unter sich; die Meinungsverschiedenheiten und Feindseligkeiten zwischen uns und ihnen nahmen zu. Auf dem Weg zum *Adicts*-Konzert 1984 wurden wir an der Bahnhaltestelle unweit des *UJZ Kornstraße* von sogenannten White Skins gewarnt, dass es „ab heute Krieg“ geben würde, und nach den Prügeleien im Anschluss an das einige Monate später stattfindende *Black-Flag*-Konzert und den darauffolgenden Auseinandersetzungen in der Innenstadt war es mit „united“ komplett vorbei. Auch in unserem Dorf gab es vermehrt Reibereien, zum Beispiel mit der „Wehrsportgruppe Wöhler“, einem Zusammenschluss älterer Dorfprolls, die es sich – zahlenmäßig völlig überlegen – natürlich nicht nehmen ließen, uns bei einem Dorffest während des Auftritts der Disco-Gruppe *Baccara* durch den Ort zu jagen.

Ein weiterer Mitschüler, der sich zu uns gesellte, war Holger. Ab und zu gab ich vor, bei ihm zu übernachten; abends schlichen wir uns über den Balkon nach draußen und fuhren per Anhalter in Hannovers Innenstadt, um die Nächte durchzufeiern. Als die erste *Böhse-Onkelz*-LP auf *Rock-O-Rama* erschien, wechselte Holger zu den Skins, blieb jedoch im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen „punk-loyal“. Ein wenig später gesellte sich Andi zu uns: Er wohnte ein paar Dörfer weiter, und dort verorteten wir unseren ersten Proberaum und verzieren unsere Lederjacken mit Grabschleifen, die wir vom örtlichen Friedhof entwendet hatten. So, dachten wir, ließe sich die Dorfbevölkerung am meisten schocken. Und tatsächlich: Nicht einmal der *Scorpions*-Sänger nahm Andi in seinem Mercedes mit, wenn dieser auf

dem Weg zur Schule mal wieder per Anhalter unterwegs war. Weil ich fand, dass Andi vom Aussehen und seinem Gebaren dem rosaroten Panther ähnelte, verpasste ich ihm den Namen Paul, und wir hatten fortan viel Spaß in gemeinsamen Bands. Auch Paul feierte die *Rock-O-Rama*-Finnland-Platten ab; rein zufällig hatte er sogar die *Halloween*-LP von *Terveet Kädet* in rotem Vinyl bei *Musicland* ergattern können. Axel hingegen ärgerte sich, dass seine *Bastards*-LP, ebenfalls dort erstanden, innerhalb der ersten drei Lieder „sprang“, was jedoch nicht auf Kratzer, sondern eine fehlerhafte Pressung zurückzuführen war. Durch den „Finnland-Boom“ war unser Fokus stark auf das *Rock-O-Rama*-Label gerichtet, und anhand der LP-Posterbeilagen erfuhren wir von den früheren Label-Veröffentlichungen und schafften uns langsam, aber stetig Tonträger von Bands wie *B.Trug*, *Chaos Z* und *OHL* an. Die immer als Erstes auf den Beilagen abgebildete *Vomit-Visions*-EP besaß niemand, den wir kannten, und so rätselten wir lange, was das genau für Musik sein könnte. Durch Fanzines erfuhren wir etwas später von den stetig wachsenden Boykottaufrufen gegen *Rock-O-Rama* und machten unserem Unmut über die Machenschaften von „Rock-O-Raff“ durch einen kurzen Artikel in unserem eigenen Fanzine Luft. Unser Wissen über das Label hielt sich jedoch stark in Grenzen. Da wir unser Taschengeld lieber samstags am Bahnhof versoffen, kamen wir erst später mit den *ROR*-Vertriebslisten in Kontakt. Und da man zu dieser Zeit Musik noch nicht per Internet erschließen konnte, waren uns Bands wie *Combat 84* oder *Skrewdriver* lediglich von den Abbildungen auf den LP-Beilagen der beiden *ROR*-Finnland-Sampler bekannt.

Heutzutage besitzt das *Rock-O-Rama*-Label Kultstatus. In unzähligen Angeboten wird auf Portalen wie *Ebay* der Name als Verkaufsanreiz verwendet. Den

meisten Interessierten ist es jedoch nach wie vor ein großes Mysterium geblieben, was es mit der Plattenfirma und deren Chef Herbert Egoldt tatsächlich auf sich hatte, der bis zu seinem Tod im Jahr 2005 das Licht der Öffentlichkeit scheute, anfangs jedoch aufstrebenden Punkbands eine Chance gab, durch oftmals klanglich eher dürrtige Studioaufnahmen in Erscheinung zu treten. Mittlerweile genießen einige dieser Veröffentlichungen sogar in Nicht-Punk-Kreisen ein sehr hohes Ansehen, was sich wohl am ehesten damit erklären lässt, dass es in einem Zeitalter steriler Digitalaufnahmen und aufgesetzter Revolutionsparolen vielen musikalischen Neuerscheinungen schlicht an Authentizität mangelt und die Sehnsucht nach früheren Zeiten noch immer zahlreiche Menschen beflügelt, die alten *Rock-O-Rama*-Platten abzuspielen oder für teures Geld nachzukaufen.

Vielen dieser internationalen Punk- und Hardcore-Bands, die hier durch ihre Aussagen die Kapitel füllen, wurde zuvor nie oder sehr selten Gelegenheit gegeben, sich ausführlicher zu ihrer Geschichte, zum Label-Kontakt sowie ihrer Studioproduktion zu äußern. Und da ich selbst weder im *Rock-O-Rama*-Plattenladen war, noch den Label-Inhaber persönlich kennengelernt habe, möchte ich anstelle von persönlichen Analysen lieber die Personen selbst zu Wort kommen lassen, die dabei waren. Dass ich am Ende dieses Buches auch auf die spätere Phase des Labels eingehe, geschieht aus rein dokumentarischen Gründen und zu dem Zweck, einen chronologischen Einblick in die weiteren Geschäftspraktiken Egoldts zu geben, um zu zeigen, welche Faktoren dazu beigetragen haben, dass aus einem kleinen Punk-Label einige Jahre später eine international bekannte Firma für Rechtsrock-Tonträger wurde.

ANFANGSZEIT

Rock-O-Rama-Betreiber Herbert Egoldt wird am 25.09.1947 in Brühl geboren und wechselt nach Besuch der evangelischen Volksschule auf das örtliche Städtische Gymnasium. Bereits als Teenager ist er großer Rock'n'Roll-Fan. Von 1963 bis 1966 absolviert er eine Lehre zum Maler- und Lackierergesellen, übernimmt nach seiner Meisterprüfung 1972 den elterlichen Malerbetrieb und bildet bis 1982 drei Lehrlinge erfolgreich zu Gesellen aus. Parallel zum Handwerksbetrieb eröffnet Egoldt Anfang 1977 einen Tonträgerversandhandel namens *Rock-O-Rama* mit einer Brühler Adresse in der Bergerstraße 16 und einige Monate später auch einen Schallplattenladen in der Kölner Weidengasse. Den Handwerksbetrieb gibt er 1984 auf.

Von Anfang an spezialisiert sich Egoldt vor allem auf den Import von LPs und 7-Inches aus der Schmiede unabhängiger Labels aus Großbritannien und den USA und fährt regelmäßig zum Einkauf nach London wie auch andere Plattenhändler und -sammler aus dem benachbarten Düsseldorf: „Früher sind die beiden Betreiber vom *Rock-On*-Plattenladen abwechselnd freitags bis sonntags zum Plattenkauf mit der Autofähre nach England gefahren“, erinnert sich Fabsi vom *Weser Label*. „Die dortigen Labels sind teilweise über die Märkte gegangen und haben den Händlern die Platten auf Kommission in die Hand gedrückt. Mein Händler hatte einen kleinen Stand am Picadilly Circus, der hatte



1972er-Rock-O-Rama-Sampler vom US-Label ABKCO

irgendwann die erste *Undertones*: „Teenage Kicks“ dort stehen, die kannte damals noch keine Sau. Ich habe da blind gekauft, einfach mal mitgenommen; der Pfundpreis stand gut für uns. Und Sonntagabend wurden dann die neusten Platten im *Ratinger Hof* aufgelegt.“

„Über den Namen *Rock-O-Rama* hat mir Herbert mal was erzählt, das komme aus dem Rock'n'Roll, das nannte man irgendwie so“, erinnert sich *OHL*-Sänger

Deutscher W. Laut *Urban Dictionary* definiert „O-Rama“ einen unsinnigen und bedeutungslosen Begriff, der impliziert, das etwas neu, verbessert oder sogar großartig ist;¹ das *Free Dictionary* nennt die Synonyme „außergewöhnlich“ und „extrem beeindruckend“;² *Wiktionary* erklärt den Begriff als Verwendung, um aus einem Substantiv ein zweites zu bilden, die „weite Sicht auf das erste“ oder (mit ironischem Bezug auf den vorhergehenden Sinn) „Überfülle“ sowie „übertriebenes Lob“.³ Denkbar ist, dass Egoldt sich von den beiden 1972 auf dem (auch europaweit bekannten) ABKCO-Label⁴ veröffentlichten gleichnamigen Rock'n'Roll-Samplern inspirieren ließ.

Da es ab November 1975 möglich ist, in der Zeitschrift *Sounds* Kleinanzeigen aufzugeben, lässt Egoldt im Juni 1977 für 37,50 DM eine 16-zeilige Anzeige schalten, in der er eine Verkaufsliste mit „Rock'n'Roll und Punkrock-Schallplatten“ anbietet. Eine weitere, im Februar 1978 veröffentlichte Anzeige listet neben *Ramones* und *Sex Pistols* auch bereits eine Band namens *Skrewdriver* auf, die sich später zu einem der gewinnträchtigsten Zugpferde seines *Rock-O-Rama*-Labels entwickeln wird. DIY-Label-Strukturen im Bereich Punk existieren hierzulande noch kaum; „welche deutsche Punk-Gruppe wird es schaffen, ihre Interessen selbst wahrzunehmen?“, fragt Alfred Hilsberg eine *Sounds*-Ausgabe später und erwähnt in diesem Zusammenhang auch „Malermeister Herbert Egoldt aus Brühl bei Köln, der nebenher einen kleinen Rock'n'Roll-Versand betreibt“ und „für die Realisierung eines eigenen Labels, wie es die ihm bekannten Ruhrpott-Bands gerne hätten, vorläufig nur Absatzchancen in England“ sieht.⁵

1979 gründet Egoldt selbst ein Label namens *Big-H*, auf dem er zwölf LP-Sampler mit frühen Rock'n'Roll/Rockabilly-Songs unter dem Serientitel *Vintage*

Rock-O-Rama Spezialist für Rock'n'Roll Schallplatten: Elvis, Eddie Cochran, Buddy Holly, Little Richard, Bill Haley, Chuck Berry, Fats Domino, Jack Scott, Mickey Gilley usw. Singles, EP's, LP's (auch Collector LP's) und Punk-Rock-Schallplatten: Ramones, Sex Pistols, Eddie & The Hot Rods, Damned, Clash, Enter, Drones, Skrewdriver, Cortinas, Models, Lurkers, 999 usw., Liste anfordern! Herbert Egoldt, Bergerstr. 16, 5040 Brühl, Tel. 02232/42289.

Rock'n'Roll und Punk-Schallplatten, viele Singles, EP's und LP's von Elvis, Eddie Cochran, Little Richard, Chuck Berry, Ricky Nelson, Jack Scott, Mickey Gilley, Bobby Lee Trammell, Kal Donner usw.: Ramones, Sex Pistols, Saints, Eddie & the Hot Rods, Damned, Clash, Enter, Drones, Skrewdriver, Cortinas, Models, Lurkers, 999 usw., Liste anfordern! Herbert Egoldt, Bergerstr. 16, 5040 Brühl, Tel. 02232-42289.

Rock-O-Rama-Kleinanzeigen in Sounds 1977 und 78

Rock'n'Roll Collector Items herausbringt, mehrheitlich mit dem Vermerk „MONO“ auf den LP-Etiketten. Viele dieser Aufnahmen von Künstlern wie Lee Denson, Wayne Haas und Webb Dixon erschienen ursprünglich Ende der 1950er-Jahre als Singles auf US-Labels wie *Kent*, *Choice* und *Astro*. Auch Ronnie Allen ist dabei, dessen auf Vol. 5 verwendetes Lied „Juvenile Delinquent“ erstmals 1959 auf dem kleinen Label *San* herauskommt und 2013 ebenfalls einen Platz auf der in Frankreich erscheinenden CD-Compilation *The Roots Of Punk Rock Music 1926–1962* erhält – „Rebellenmusik“ also, wie es für Egoldt der Punk und später der Rechtsrock wird. Afroamerikanische Künstler nimmt Egoldt ebenfalls mit auf, wie beispielsweise den Blues-Pianisten und Sänger Harold Burrage oder den aus Baton Rouge stammenden Clarence Samuels, dessen damalige Single „Without You“/„We're Going To The Hop“ 1959 auf dem umtriebigen *Apt-Records*-Label erscheint. „Es ist davon auszugehen, dass nur die bekannten Interpreten wie Anka, Francis, Presley usw. sich hierzulande eines Bekanntheitsgrads erfreuten, aber auch nur, weil

ihre Singles in Deutschland gepresst und vertrieben wurden“, berichtet ein Rock’n’Roll-Plattenkenner aus Norddeutschland. „Läden, die unbekannte Singles vertrieben, gab es sehr wenige in Deutschland, England hatte es da schon besser. Da die Singles unbekannter Interpreten vielfach in geringen Stückzahlen gepresst wurden, erreichte Weniges Europa. Am besten sieht man den Nachholbedarf in Europa an den Veröffentlichungen von Cees Klop, Inhaber von *Collector Records*, ab den späten 1960ern: Der reiste jahrelang quer durch die USA, kaufte eine Unmenge an Singles auf und veröffentlichte sie in Europa. Eine Goldgrube für ihn, aber auch den Fan.“ Die Albumtitel der *Big-H-Vintage* ...-Reihe sind auf den LP-Vorderseiten in derselben Schriftart dargestellt, die Egoldt etwas später auch für sein *Rock-O-Rama*-Logo verwenden wird; auch das Katalogisierungskonzept – eine Zusammensetzung von Label-Kürzel, Jahreszahl und laufender Nummer – findet sich bei den ersten *Rock-O-Rama*-Platten in ähnlicher Form wieder. Teil 1 der Rock’n’Roll-Sampler-Reihe weist eine gewisse Schludrigkeit in der Produktion auf, die sich in ähnlicher Form auch bei späteren *Rock-O-Rama*-Veröffentlichungen wiederfindet; in diesem Fall sind die auf der LP-Vorderseite angekündigten Bands erst auf Teil 2 vertreten, zudem befindet sich das Seite-2-Etikett auch auf Seite 1. Da keine Adresse auf den *Big-H*-Tonträgern angegeben ist, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um inoffizielle Veröffentlichungen. „Alles Bootlegs“, ist sich Bernd Granz von *Lost & Found* sicher, „inspiriert vom britischen *Charly*-Label, das seit den frühen 70ern aktiv war und seine Prog-Rock-Releases (*Gong*, *Here & Now*) und ab 1977 Pub-Punk-Scheiben (*Downliner Sect*, *Lone Grover*, *Mice*, *Radio Actors*, *Sex Beatles* und *Softies*) mit Bootlegs von US-Rock’n’Roll-Größen der späten 50er finanzierte. Malcom McLaren war damals

auch Teil der Londoner R’n’R/Ted-Community und hat ja selbst auch die ersten *Sex-Pistols*-Demos unter dem Namen *Spunx* als Bootleg-LP über besagte Londoner Kanäle vertrieben. Ab Mitte der 70er wurden Bootlegs als Zahlungsmittel in der ‚unabhängigen Musiklandschaft‘ eingesetzt – und von den Künstlern/Managern im Übrigen als Werbung gerne gesehen. Lars Ulrich von *Metallica* bot mir selbst ca. 1985 an, eines seiner Live-Tapes in 500er-Auflage zu pressen, aber mir fehlten damals Kohle und Erfahrung. Herberts Einstieg ins Musikbusiness war dem Neo-Rockabilly-Boom geschuldet, der nach Elvis’ Abgang August 1977 einsetzte und mit Acts à la *Matchbox*, *Shakin’ Stevens* und den *Stray Cats* 1979/80 seinen kommerziellen Höhepunkt erreichte. Im Zuge dessen kam es ab 1978 zu diversen mehr oder minder legalen Re-Releases. In England waren *Ace*, *Charly* und *Magnet* sehr aktiv, und für Deutschland fallen mir *Bellaphon* ein, die von Frankfurt aus agierten, mit *Charly Rec.* teils kooperierten (d. h., deren Bootlegs für den GAS-Raum quasi ‚lizensierten‘) und 1990 ja auch *Böhse Onkelz* unter Vertrag nahmen.“

Plattensammler Arvid Dittmann ist ebenfalls der Ansicht, dass diese Sampler ohne Autorisation der Künstler hergestellt wurden: „Bei so gut wie allen Songs handelt es sich um obskures Material, das einst von Künstlern aufgenommen wurde, die gar nicht mehr nach ihrer Zustimmung zu einer Wiederveröffentlichung befragt hätten werden können, da sie bereits ‚in der Versenkung‘ verschwunden waren. In den frühen 1980ern erschienen viele Sampler-Reihen mit Material aus den 1950er-Jahren oder 1960er-Jahren, z. B. *Pebbles* mit Sixties-Proto-Punk oder Psychedelic Rock; auch hier dürften sich die Herausgeber kaum nach den Rechten erkundigt haben.“ Dieter Krist von *Vomit Visions* ergänzt: „Anfang der 1970er-Jahre gab



Erste Veröffentlichung des Rock-O-Rama-Vorgängerlabels Big-H 1979 und Label der letzten Veröffentlichung

es in England noch eine kleine Subkultur mit den altgewordenen Teddy Boys aus den 1950er-Jahren. Dann setzte ein Rock'n'Roll-Revival mit jüngeren Fans ein: Höhepunkt war ein Konzert von Chuck Berry/Little Richard/Jerry Lee Lewis/Coasters/Drifters/Platters/Gary Glitter und anderen am 5. August 1972 im *Wembley Stadium*, bei dem Malcolm McLaren einen Stand mit Sachen aus seinem Laden hatte. Wichtig war auch der Film *That'll Be The Day* von 1973, mit David Essex und Ringo Starr; Essex hatte 1974 ein paar Hits auf CBS. Mitte des Jahrzehnts war der Höhepunkt der Rock'n'Roll-Bootlegszene bereits überschritten. Wie immer übernahmen die Major-Label das Geschäft, als der Markt groß genug geworden war. Beispielsweise gab es 1978 den Film *The Buddy Holly Story*, von dem MCA Records (Rechte an den Aufnahmen) und Paul McCartney (Rechte an den Songs) profitierten. Und genau wie McLaren suchten sich auch die Rock'n'Roll-Bootleg-Labels neue Geschäftsfelder und wurden zu legalen Labels wie *Chiswick*. Dieses Rock'n'Roll-Revival war ein britisches Phänomen – in der BRD gab es allenfalls lokale Mini-Szenen. In den Straßen von London waren 1977

noch kleine Horden von Teddy Boys unterwegs; zwei, drei Jahre später traten sie nur noch selten und vereinzelt auf. Mit seiner *Vintage-Rock'n'Roll*-Serie war Egoldt mindestens fünf Jahre zu spät dran. Da die Aufnahmen von kleinen US-Labels aus den 1950er-Jahren stammen, wäre eine Rechtklärung ziemlich aufwendig (bis unmöglich) gewesen. Selbst wenn er die Platten relativ schnell verkaufen oder in Vertriebe geben konnte, hat die Serie jede Menge Kapital gebunden. Rechnungen wurden damals vom Groß- und Einzelhandel in der Regel erst nach drei bis sechs Monaten bezahlt, die Presswerke verlangten Bezahlung bei Lieferung. Doch egal wie groß der Markt für Rockabilly/Rock'n'Roll-Bootlegs 1979 auch gewesen sein mag: Der Punk/New-Wave-Markt war sehr viel größer. *Big-H* steht übrigens für ‚Big-Herbert‘; ich kann mich noch ganz dunkel an ein Gespräch mit Egoldt und unserem Bassisten Hans Wurst erinnern, bei dem wir über den Namen gelacht haben.“ Mit Nummer B-H 79112 erscheint 1980 der letzte Teil der *Vintage ...*-Reihe; eine ähnliche schematische Nummerierung wird Egoldt im selben Jahr bei seiner ersten *Rock-O-Rama*-Veröffentlichung anwenden.



(RRR 0801)
(VÖ: April 1980)

Aufgenommen Dezember 1979
Vomit Visions Studio 3, Frankfurt
Abgemischt im Tonstudio 65, Köln

Leigh Kendall, Rola Rock – Gesang
Eric Hysterick, Gilles Punkette, Leigh Kendall – Gitarre
Hans Wurst – Bass
Dieter Krist – Schlagzeug

„Die gemischt Gießener-englische Band hat geradezu peinlich konventionellen Punk produziert. Vielleicht ist ja wenigstens der eine Titel selbstironisch gemeint ...“ (Alfred Hilsberg)⁶

„Mensch könnte etwas von prophetischer Sehergabe der Band faseln, aber eigentlich ist dieser Rumpelkammerpunk als erste Produktion [...] ein Griff ins Klo.“ (Martin Fuchs/Highdive)

„Meine persönliche ‚schlechteste deutsche Punk-Single der 1970er‘.“ (Mutantenmelodien-Blog)

„Now the following records are so indescribably rotten they should be withdrawn from circulation as soon as possible and the preparators apprehended and reprimanded with a good clip round the ear: [...] *Vomit Visions – Punks Are The Old Farts Of Today.*“ (Zig Zag)

„Far out man, makes *Crass* seem like a bunch of choirboys. A free flow screech of chaos with an ear-raping belcher, Rola Rock on vocals and sub-human drac-guitar. It was caught & caged in Germany.“ (Kill Your Pet Puppy #3)

„Great title, great name, great sound: They grate on the nerves. I love it! They must have been inspired by listening to ‘Forming’ on a Zody’s Deluxe Mono Stereo, or by too many Frankfurters on an empty stomach. It has the superb production values of ‘Forming’ (a compliment, really). It sure emptied my tummie quick.“ (Slash Vol. 3, No. 5, Summer 1980)

„Last night, I met Volker and Eric Hysterick from the *Vomit Visions*. They gave me some of their records, that I had never seen before. It was so cool to meet those guys.“ (Henry Rollins: *Get In The Van – On The Road With Black Flag*)

VOMIT VISIONS:

PUNKS ARE THE OLD FARTS OF TODAY (7")

Die allererste *Rock-O-Rama-Records*-Schallplatte mit der etwas seltsam anmutenden Katalognummer RRR 080 ist schon wegen ihres grotesken Frontcovers ein Hingucker. Verantwortlich für das Artwork ist Volker Hanreich, der unter dem Pseudonym Hans Wurst als Bassist der *Vomit Visions* gelistet ist; das Coverfoto stammt aus dem *Stern*-Magazin. Die katalogische Benennung lässt darauf schließen, dass Egoldt ursprünglich geplant hatte, seine Veröffentlichungen nach Jahreszahl und aufsteigender Nummerierung (also: 0801) zu sortieren, dies dann jedoch bereits mit der darauffolgenden *Razors*-EP (RRR 45000) und -LP (RRR 80000) ändert und somit ähnlich verfährt wie bei der Nummerierung der Tonträger aus seinen Vertriebslisten, nämlich 45 ... für 7-Inches und 80 ... für LPs.

Bereits 1971 beginnen die späteren *Vomit-Visions*-Bandmitglieder Erich Knodt und Dieter Krist in Frankfurt mit ersten musikalischen Versuchen, indem sie Lo-Fi-Musik auf ein 2-Spur-Tonbandgerät bannen. Nach einem Londonbesuch im Sommer 1976 wird aus Erich Knodt „Eric Hysteric“, und Dieter startet sein erstes Fanzine namens *Help!*. In Ermangelung gleichgesinnter Mitmusiker dauert es ganze drei Jahre, bis die beiden zusammen mit Volker, dem Soziologiestudenten Rola Rock am Gesang sowie Marcel Roth an

der Gitarre die Band *S.C.U.M.* gründen. Über die Anfangszeit erzählt Dieter Krist: „Erich (Jahrgang 1956) und ich (Jahrgang 1958) lernten uns 1970 kennen, beim Fußballspielen bzw. bei einem Konzert von Tina York. Erich spielte damals Klavier, so richtig mit Unterricht, und wir fingen an, mit seinem Tonbandgerät zu experimentieren. Meistens veranstalteten wir ein wüstes Gepolter mit irgendwelchen Gegenständen. Dabei entstanden Coverversionen von Songs wie ‚Na Na Hey Hey Kiss Him Goodbye‘ (*Steam*), ‚Neanderthal Man‘ (*Hotlegs*), ‚Hot Love‘ (*T. Rex*), ‚I Hear You Knocking‘ (*Dave Edmunds*), später dann Titel wie ‚Saturday Night‘ (*Bay City Rollers*) und ‚New York Groove‘ (*Hello*). Leider sind alle Aufnahmen verloren gegangen; die besten klangen so ähnlich wie die *Swell Maps*. Am letzten Tag unseres Londonurlaubs 1977 hatte ich noch Geld übrig und habe mir eine billige E-Gitarre gekauft. Eric besorgte sich eine Bassgitarre, denn wir wollten endlich richtig loslegen, aber in der hessischen Provinz hatte noch niemand etwas von Punk gehört, und trotz Zeitungsanzeige waren keine Mitmusiker zu finden. Ungünstig war auch, dass ich nicht einen Akkord spielen konnte und Eric kein Rhythmusgefühl hatte. Ende des Jahres übernahm Eric die E-Gitarre und ich kaufte mir ein Schlagzeug.“

Den Kauf von Punkplatten finanzieren die beiden mit dem Verkauf von Rock- und Pop-Schallplatten, zuerst in der Fußgängerzone von Gießen, dann ab Sommer 1978 auf dem Frankfurter Flohmarkt – ohne Gewerbeschein oder Bezahlung von Standgebühren; außerdem arbeiten sie als Roadies für die britische Band *XTC*. „Im November 1978 stand ohne Vorwarnung ein alter Typ vor meiner Tür, der Schallplattensammler Volker Hanreich, geb. 1952, auf der Suche nach der japanischen Version von ‚I Think We’re Alone Now‘ von Lene Lovich“, berichtet Dieter weiter. „Ich war am Wochenende zuvor in London gewesen, wo ich bei einer Party u. a. Steve Jones und Billy Idol kennengelernt hatte – und da kommt so ein Jurastudent aus Gießen daher und will mir was vom Punk erzählen ... Am folgenden Sonntag besuchten Eric und ich Volker, tja, da waren wir sprachlos: Der besaß locker zwei- bis dreimal so viele Punkplatten wie wir, lauter obskures Zeug. Einer seiner Tauschpartner war Eric Boucher aus Boulder/Colorado, der gerade nach San Francisco gezogen war und sich fortan Jello Biafra nannte. Am stärksten beeindruckte uns die Single ‚Animal World‘/‚Wondering Why‘ der australischen *Last Words*. Am Abend tauchte ein Freund von Volker auf: Rola Rock alias Roland Trautmann, geb. 1954. Rola lernte seit Jahren jede Woche den *New Musical Express* auswendig, lief den neuesten Trends hinterher und träumte davon, ein Rockstar zu werden. Genau wie Volker verfügte Rola über keinerlei musikalische Fähigkeiten, aber beide wussten ganz genau, worum es bei Punk geht – und Rola sah auch entsprechend aus. Sofort war klar: Wir gründen eine Band. Volker hatte schon einen Text fertig: ‚Punks Are The Old Farts Of Today‘, den hat Eric an Ort und Stelle vertont.“

Volkers Kenntnisse der globalen Punkszenen sind enzyklopädisch. Er pendelt zwischen Gießen und der

US-Westküste und ist von einem missionarischen Eifer besetzt: „Alle, die ich kenne und die immerhin heute auf LA oder San Francisco stehen, habe ich ursprünglich selber agitiert!“⁷, äußert er später. Auch Patrick Orth, damals einer der jüngsten Ffm-Punks und späterer Manager der *Toten Hosen* schreibt über diese Zeit in seinem *Bierfront*-Zine #1/86: „Die Trips nach Amerika bzw. London wurden in Fanzines wie *Same Old Songs* und *Ultra Hard Core Punk Sounds* bis zum Erbrechen ausgeschlachtet und bildeten den Nährboden für die frühzeitige Entdeckung des amerikanischen HC-Punk in der Ffm-Punkszene Anfang der 1980er-Jahre. Diese Entwicklung wurde noch höllisch angeheizt, weil Hans Wurst und Eric Hysterich, der zu dieser Zeit in London lebte, ständig US-Platten nach Ffm einschleusten und hier zu Fantasiepreisen verscheuerten.“

Anfang 1979 fahren die künftigen *Vomit Visions* zum ersten Mal gemeinsam zu einem Konzert. Dazu Dieter: „In Bad Vilbel sollte ein Punkkonzert stattfinden. Als Manager einer der Bands posierte ein langhaariger *Led-Zeppelin*-Fan mit Alu-Aktenkoffer: Marcel Roth. Eric und ich hatten Marcel bereits im Sommer 78 als Herausgeber des Frankfurter Fanzines *Shreads* kennengelernt. Das wurde im *Grammy* verkauft, einem Schallplattenladen in der Stiftstraße, zwischen der *CBS Schallplatten GmbH* und der Zeil. Dort arbeitete ein Hippie-Mädchen mit langen roten Haaren namens Jutta; von der hatte Volker meine Adresse – Frankfurt war und ist ein Dorf ... Marcel wurde dann unser zweiter Gitarrist. Zusammen mit ihm probten wir unter dem Namen *S.C.U.M.*: Zweimal in Gießen, einmal in Frankfurt-Höchst. Beim ersten Mal war die gesamte Gießener Punkszene versammelt: Fünf bis sieben Kunststudenten, darunter sogar ein oder zwei Studentinnen. In einer Pause gingen wir in den Vorraum des Jugendzentrums;

dort wurde Rola Rock angesprochen: ‚Bist du der Sänger?‘ Rola hocherfreut: ‚Ja!‘ Jugendlicher: ‚Wer nicht singen kann, darf beim Tischfußball nicht mitspielen ...‘“

Am 12. Juni 1979 verschwindet Eric. „Warum und wohin, wusste niemand“, erinnert sich Dieter. „London war als Ziel am wahrscheinlichsten. Ein paar Tage später, am 20. Juni, vor dem Lydia-Lunch-Konzert in Nijmegen, beschlossen Volker, Rola und ich unter dem Namen *Vomit Visions* weiterzumachen: Jetzt erst recht! Auch wenn wir den einzigen ‚Musiker‘ verloren hatten. Weitermachen bedeutete, dass Volker und ich (Bass & Drums) einige Male zusammengespielt haben.“ Die Idee entsteht, eine EP aufzunehmen, laut Volker „vor allem wegen der lächerlichen deutschen Punkszene. Da gibts doch praktisch nix, was irgendwie was mit Punkmusik gemein hat. Wir sind mehr oder weniger konkurrenzlos.“⁶ Anfang August 1979 macht sich Dieter in London auf die Suche nach Eric, der ihm in der Zwischenzeit schreibt, dass er dort eine Wohnung gemietet, Arbeit (bei *AIWA*) gefunden und die *Last Words* kennengelernt hat, eine seit 1977 bestehende australische Punkband, die es nach zwei Single-Veröffentlichungen Mitte 1979 nach London zieht und die dort durch kleine Clubs und die Provinz tourt, bis *Rough Trade* sie unter Vertrag nimmt.⁹ „Der *Last-Words*-Bassist Leigh Kendall hatte schon bei diversen Bands gespielt, z. B. als Matt Black bei den *Thought Criminals* aus Sydney“, erinnert sich Dieter, „und wollte uns bei den Musikaufnahmen helfen“. Daheim geblieben überredet Volker inzwischen Herbert Egoldt dazu, ein Label zu gründen, um die geplante EP zu veröffentlichen. „Wir waren Kunden beim *Rock-O-Rama*-Versand“, berichtet Dieter, „Volker wahrscheinlich der beste überhaupt. Er kaufte nicht nur beim Egoldt jeden Monat praktisch alle Neuerscheinungen und viele mehrfach, sondern



S.C.U.M.: Hans Wurst, Rola Rock, Dieter K, Eric Hysterich, Marcel Roth –

„Von den *Vomit Visions* existiert kein einziges gemeinsames Bandfoto –

und von S.C.U.M. auch nur eine Kollage.“ (Dieter Krist/*Vomit Visions*)

bestellte auch direkt in den USA, z. B. bei Greg Shaw von *Bomp*, und tauschte weltweit mit anderen Schallplattensammlern. Keine Ahnung, wie wir von *Rock-O-Rama* erfahren haben; jedenfalls hatten Eric und ich den Katalog abonniert, und wir haben ständig wie die Verrückten bestellt. Schätzungsweise im Herbst 1978 waren wir das erste Mal im *Rock-O-Rama*-Schallplattenladen. Später waren wir alle paar Wochen dort, denn in Köln fanden damals auch häufig wichtige Konzerte statt. Am 25. August 1979 haben Volker und ich dann im Laden mit Egoldt unsere EP-Veröffentlichung vereinbart. Eric und ich haben zwar so ziemlich jeden Mist gesammelt, aber von den damaligen *Rock-O-Rama*-Katalogen ist leider kein einziger mehr vorhanden. Aus welcher Quelle Egoldt die Schallplatten für seinen

Mailorder-Versand bezogen hat, ist mir nicht bekannt. In den 1970ern waren die Einzelhandelspreise in der BRD noch immer sehr hoch; im Ausland waren Platten viel billiger: 1977/78 betrug der Ladenpreis für Singles in Großbritannien 75 Cent (3 DM), in der BRD 6 DM. Außerdem gab es noch Steuertricks mit Im- und Export, dieser Umstand hat z. B. *Virgin* – auch ein Label, das als Versandhandel anfang – groß gemacht. Jedenfalls gab es damals die ersten Versandhändler wie *Govi* und *2001*, die Platten einführten und deutlicher billiger als bislang üblich verkauften. Ein gravierender Nachteil war die zum Teil miserable Qualität; berüchtigt waren beispielsweise italienische *RCA*-Pressungen von Bowie. Egoldt wird die Platten also ganz offiziell/legal über britische/amerikanische Großhändler bezogen haben. Außerdem gab es noch einen Bootleg-Markt, auf dem es auch illegale Wiederveröffentlichungen und Counterfeits gab. Hinter den Kulissen von Vertriebsstrukturen und Presswerken waren der legale und der illegale Markt damals eng verwoben. Viele Besitzer der kleinen Labels, die damals überall gegründet wurden, hatten als Bootleger und/oder Händler begonnen. Da lag Egoldt voll im Trend.“

Im Dezember 1979 trifft Leigh schon eine Woche vor Eric ein, der sich erst am Tag vor Heiligabend nach Hause traut. „Aber nicht zum Üben oder so“, verrät Dieter, „sondern um Urlaub zu machen. Als aktive Band haben die *Vomit Visions* nur an den zwei Tagen der EP-Aufnahme existiert – und dann erst wieder bei der Produktion der vier Songs für die zweite und dritte Single. Abends schrieben wir die Songs, am nächsten Tag wurden sie aufgenommen.“ Bandkollege Volker ergänzt: „Leigh hat mir dabei auch gezeigt, wie man auf zwei Saiten spielt, vorher hab ich immer nur auf einer gespielt.“ Die Aufnahme für die *Punks-Are-The-Old-Farts-Of-Today-EP*

findet im *Vomit Visions Studio 3* statt; eingespielt werden vier Songs mit einer 2-Spur-*Revox*-Bandmaschine. Dazu Dieter: „Das war bei mir zu Hause im Keller, am 27. und 28. Dezember 1979; damit hatte Egoldt nichts zu tun. Zwei Tage waren eingeplant: Am ersten musste Rola nachmittags weg – oder hatte einfach keine Lust mehr –, jedenfalls haben wir überhaupt nichts zustande gebracht. Am zweiten Tag war es nicht besser: Ein Mikrofon, über das die Gitarre nicht zu hören war. Volker hatte nur ein Tonband dabei, das heißt, wir mussten immer wieder löschen und bei null anfangen. Wenn Leigh nicht dabei gewesen wäre, hätte ich die drei Dilettanten schon am ersten Tag entnervt rausgeschmissen.“ Einen schriftlichen Vertrag mit Egoldt gibt es nicht. Die EP wird lediglich für einen limitierten Zeitraum zur Veröffentlichung lizenziert, und nur in den von der Band selbst vertriebenen Exemplaren werden Textzettel (wahlweise auf weißem, gelbem, rotem, blauem oder grünem Papier) beigelegt. Zudem versucht Egoldt, die Rechte an den Kompositionen an seinen Musikverlag *House of Sounds* zu übertragen. „Für uns war immer klar, dass wir alle Rechte behalten“, erinnert sich Dieter. „Als Komponist war Eric Mitglied der britischen Performing Rights Society (PRS), später ist er dann zur *GEMA* gewechselt. Wir hätten ja gleich ein eigenes Label gründen können, aber das hat damals jeder gemacht. Uns ging es ums Prinzip: Wir wollten bezahlt werden. Für die erste Auflage von 1.000 Stück bekamen wir ungefähr 600 DM, 10 % vom Laden- bzw. 15 % vom Großhandelspreis. Das Problem war: Wir konnten nicht kontrollieren, wie viele EPs tatsächlich gepresst wurden; das habe ich schon drei Monate nach Veröffentlichung erfolglos über die *GEMA* herauszufinden versucht. Die Texte hab ich getippt und fotokopiert. Einige Hundert EPs haben wir – vermutlich zum

Großhandelspreis oder günstiger – vom Egoldt gekauft und ab Anfang Mai 1980 bei *Rough Trade* in London und *RAF* in Amsterdam selbst vertrieben. Das mit dem Musikverlag war bei allen halbwegs professionellen Labels wie beispielsweise *Zick Zack* üblich. Außer bei uns steht bei keiner der frühen *Rock-O-Rama*-Platten eine Angabe zum Musikverlag – jedenfalls hatte Egoldt in seinem Büro in Brühl einen Aktenordner mit dem Aufdruck ‚House of Sounds (Musikverlag)‘.“

Am 17. Januar 1980 werden die Aufnahmen im Kölner *Tonstudio 65* gemastert, in dem auch die nachfolgenden Label-Veröffentlichungen von *Razors* und *Cotzbrocken* sowie der Sampler *Die Deutschen Kommen* produziert werden. „Egoldt hat unser Tape nicht einmal gehört“, erinnert sich Dieter. „Er hat uns gesagt, dass die Aufnahmen gemastert werden müssen – wir hatten nur eine ungefähre Vorstellung davon, was das bedeutet – und den Termin im Tonstudio gebucht. Mitte Januar sind Volker, Rola und ich nach Köln gefahren; Eric und Leigh waren zuvor bereits nach London zurückgefliegen. Als erstes haben wir den Toningenieur vor der technisch schlechten Qualität der Aufnahmen gewarnt. Er war ganz jovial und freundlich und hat noch gemeint, heutzutage können auch Amateure beachtliche Produktionen machen – und dann hat er das Band eingelegt. Bei dem Ausgangsmaterial war durch das Mastering keine großartige Verbesserung möglich. Der Gesang wurde etwas lauter, was Rola gefreut hat. Aber als wir weg waren, hat der Studiomensch sofort Egoldt angerufen und gemeint, so einen Mist könne man auf keinen Fall veröffentlichen. Trotzdem hat Egoldt die EP ohne jeden Einwand herausgebracht. Auf Musik, Image oder Konzept hatte er null Einfluss; das Einzige, was von ihm stammt, ist die dämliche Bezeichnung für unser ‚Aufnahmestudio‘.“

GEMA
GESELLSCHAFT FÜR MUSIKALISCHE AUFFÜHRUNGS-
UND MECHANISCHE VERVIELFÄLTIGUNGSRECHTE
DIREKTION INDUSTRIE

München, 25.7.1980
Herrn Wilhelm-Str. 28

GEMA, Postfach 661, 8000 München 18

Herrn
Dieter K

6293 Löhberg

Bitte bei allen Zuschriften auf
Zustände achten.
End 50/K -D-

Beif.: Herstellung einer Single

Sehr geehrter Herr K :

Wir bestätigen dankend den Erhalt Ihres Schreibens vom
22. Juli 1980.

Uns ist ein Preßwerk in Aachen nicht bekannt; auch haben wir
für eine Bestellnummer "Rock-O-Rama 0501" keine Anmeldungen
in unseren Unterlagen feststellen können.

Mit freundlichen Grüßen
GEMA
GESELLSCHAFT FÜR MUSIKALISCHE AUFFÜHRUNGS-
UND MECHANISCHE VERVIELFÄLTIGUNGSRECHTE
DIREKTION INDUSTRIE

(D)

Telefon: 089 27 99 11 Telex: 54 03 000 Schreismaschinen: Heilmann/München Postfach/Leipzig: München 22 22 012 Bankkonto: Dresdner Bank München (KLT 90 00 0) Konto 140 0000

Alle Zuschriften bitte nur an die angegebene Direktion, nicht an Einzelpersonen richten.

Antwortschreiben der GEMA an die Band 1980 bezüglich Presszahlen



Vomit Visions: Dieter Krist, Rola Rock, Hans Wurst, Eric Hysterik & Leigh Kendall – „Die Fotos haben wir nur auf die Rückseite der *Punks-Are-The-Old-Farts-Of-Today*-EP genommen, weil sonst niemand geglaubt hätte, dass wir vier Narren eine Platte gemacht haben ...“ (Dieter Krist/Vomit Visions)

Am 1. April 1980 wird die EP *Punks Are The Old Farts Of Today* veröffentlicht. „Objektiv betrachtet war Egoldt gar nicht so langsam“, urteilt Dieter später, „aber mir dauerte das damals viel zu lang, bis die Platte endlich fertig war. Eigentlich wollte ich die EP Anfang März mit nach London nehmen. Nachdem dies nicht geklappt hatte, machte ich Druck, weil Volker Ende des Monats an die Westküste fliegen wollte. Jedenfalls hat Egoldt sich bei Volker beschwert, weil ich ihn Mitte März abends angerufen hatte, während er gerade Fußball im WDR-3-Fernsehen gucken wollte ...“ Versuche, die Band bei *Rough Trade Records* unterzubekommen, scheitern. Dieter dazu: „Geoff Travis, der ja nicht mal amerikanischen Punk gut fand, konnte mit den *Vomit Visions* nichts anfangen.“¹⁰ Deshalb verwies er uns an Mayo Thompson von *Red Crayola*, der damals Bands wie *Cabaret Voltaire*, *The Fall*, *Kleenex* und *The Raincoats* für *Rough Trade* produzierte. Im Sommer 1980 trafen Eric und ich Thompson im RT-Verwaltungsgebäude in Ladbroke Grove. Da die *Vomit Visions* nicht die Absicht hatten, live zu spielen, war schnell klar, dass ein Plattenvertrag nicht infrage kam. Wenig hilfreich waren

auch die Probleme, die das Label gerade mit den *Last Words* hatte: Die hatten nämlich bei *Rough Trade* unterschrieben, obwohl sie bereits bei *Wizard* unter Vertrag waren, einem australischen Label mit Bands wie *Air Supply* und *Sex Pistols* im *PolyGram*-Vertrieb. Als einer der wenigen verstand Thompson genau, worum es den *Vomit Visions* ging: „It sounds a bit funny. I’m well used to this sound!“

Im Mai 1981 nehmen die *Vomit Visions* ohne vorherige Proben im *Studio 61* (Diez) von Tom Dokupil (*The Wirtschaftswunder*) vier Songs auf, von denen drei veröffentlicht werden. „Eine weitere Zusammenarbeit mit *Rock-O-Rama* war von Anfang an nicht geplant“, führt Dieter weiter aus. „Soweit ich mich erinnere, hat Volker dem Egoldt die vier neuen Songs vorgespielt, und der fand, genau wie alle anderen, nur den vierten gut. Aber für uns war die Frage nur: Entweder auf *Wasted Vinyl* oder ganz ohne Label veröffentlichen.“ Letztendlich bringen die *Vomit Visions* die Platte selbst heraus. Sie erscheint demonstrativ ohne Label und mit drei unterschiedlichen Covervarianten: Die erste ziert ein Bild

Punks Are The Old Farts Of Today

Limited Brain

Fantasy World

Entertain Me

RRR 0801 4 Track EP Picture Bag Including Lyric Sheet

Geoff Travis: "Rau - but it's good fun."

Rayo Thompson: "It's sounds a bit funny, I-m well used to that sound."

Rock On: "No, No. Get out, quick."

Small Wonder Records: "Absolutely aful! The silliest record we've heard for years!"

Grassy: "Das klingt ja kein bißchen fetzig."

Rip Off: "-----."



VERTRIEB: ROCK-O-RAMA RECORDS Kaiserstr. 119 5040 Brühl

ROUGH TRADE Kensington Park Road London W2

Vomit-Visions-Flyer, Sommer 1980 – „Für den Verkauf in London hatte ich damals bei 25 bis 50 EPs die Lippen auf dem Cover rot angemalt.“

Außerdem gab es maximal zehn EPs mit handkolorierten Covers.“ (Dieter Krist/Vomit Visions)

der Krautrock-Legende *Birth Control*, danach bringen Rola und Volker unter dem Titel *Shove It Up Your Ass* einige Hundert Exemplare mit einem Bild aus einem Pornomagazin heraus. Auf dem seltensten der drei Cover ist ein Foto vom Auftritt der *Sex Pistols* im *Ivanhoe's* in Huddersfield am 25. Dezember 1977 abgebildet.

Im Mai 1982 veröffentlichen Eric und Dieter auf *Wasted Vinyl* „I Hate The World“, den nach Meinung von Rola und Volker „zu kommerziellen“ vierten Song der zweiten Aufnahmesession. Unter dem Motto „Sell Out“ sind auf dem Cover Jello Biafra (mit einem Exemplar von „Same Old Song“ in der Hand) und Volker zu sehen. Danach endet die Zusammenarbeit in dieser Formation. „Aufgelöst haben wir uns nicht“, bemerkt Dieter dazu. „Mit dem Pornocover bei der zweiten Single wollte ich nichts zu tun haben: Billigste Schockästhetik, das hatten John und Yoko schon 1968 besser gemacht. Und Volker und Rola waren strikt dagegen, dass ‚I Hate The World‘ veröffentlicht wird; unüberwindbare Differenzen nennt man das wohl. Wir hätten eigentlich noch ein paar Singles aufnehmen können, aber besser als die zweite/schlechter als die erste war kaum möglich. Ich glaube, nach der zweiten Aufnahmesession waren wir vier nur noch zwei Mal zusammen auf Konzerten. Rola Rock hat dann leider eine typische Drogenkarriere gemacht und ist um 1990 gestorben.“

Eric Hysteria setzt zunächst in London seine Solokarriere fort und gründet später zusammen mit Markus Monoton die Band *Der Durstige Mann*. 1984 fungiert Dieter als Co-Produzent und Drumcomputer-Programmierer der ersten LP *Bier 4 Tot – Frankfurt Jukebox Hits*, die auf dem hauseigenen Label *Wasted Vinyl Records* und ein Jahr später als Lizenzpressung auf *Rock-O-Rama* erscheint. Mit nur 59 Jahren stirbt Eric am 26.01.2016 an einem Herzinfarkt. Nachdem

Volker Anfang der 1980er-Jahre Bass bei einigen wenigen Auftritten von *Der Durstige Mann* gespielt hat, gibt er das aktive Musikmachen auf und beschränkt sich auf das Schallplattensammeln. Im 21. Jahrhundert erzielt er Höchstpreise beim Verkauf seiner Raritäten; lange kann er sich jedoch nicht daran erfreuen, dass sein Kalkül aufgegangen ist: Volker Hanreich stirbt am 12.08.2019 mit 67 Jahren.

„Egoldt war von Anfang an ein Außenseiter in der ‚Independent-Szene‘“, resümiert Dieter über den *Rock-O-Rama*-Label-Chef. „Toleriert wurde er von Labels wie *Zick Zack* (Hamburg), von Vertrieben wie *Der Zensor* (Berlin) und deren journalistischen Begleitschutztruppen, angeführt von Figuren wie Alfred Hilsberg (*Sounds*) und Diedrich Diederichsen (*Spex*) solange, wie *Rock-O-Rama* als Abnehmer für deren Produkte bzw. als Anzeigenkunde wichtig war. Was für ein Mensch Egoldt war, wage ich nicht zu beurteilen. Auf mich hat er weder einen besonders positiven noch negativen Eindruck gemacht. Für Musik wird er sich schon interessiert haben – er war ja Rockabilly-Fan – und die Veröffentlichung von Bootlegs bzw. der Versandhandel waren zuerst Hobbys. Aber an Diskussionen über Musik mit ihm kann ich mich nicht erinnern. Das Schallplattengeschäft und die Marktstrukturen kannte Egoldt ganz genau. Er hatte ein umfangreiches Angebot und konnte auch liefern. Er hat die Platten tatsächlich gehabt und nicht erst bestellt, wenn er sie selbst schon verkauft hatte, entsprechend hoch dürfte sein Kapitaleinsatz gewesen sein. Man darf nicht vergessen: Egoldt verdiente sein Geld als Malermeister. Angeblich hat ihm das Haus gehört, in dem der Laden war. Später gab es – höchstwahrscheinlich falsche – Gerüchte, praktisch die ganze Weidengasse gehöre ihm. Im Juni 1980 waren Volker und ich mal bei ihm in Brühl wegen

erfolgloser Verhandlungen über einen Vertrag für die *Last Words*: Großes Haus, im Bad vergoldete Armaturen. Also Geld hatte er schon vor dem Plattengeschäft. Was seine damaligen politischen Tendenzen betrifft: Keine Ahnung, aber ich vermute, er ist da einfach mit dem Strom mitgeschwommen. Ökonomisch war der Schwenk in Richtung Rechtsrock jedenfalls nachvollziehbar: *Skrewdriver* waren eine ‚normale‘ Punkband, und als die dann nach rechts abgedriftet sind, haben sich die Platten weiter gut oder sogar noch besser verkauft. Anfang der 1980er-Jahre habe ich relativ schnell

das Interesse an Punk verloren: Von *Rock-O-Rama* besitze ich nur die *Vomit-Visions*-EP und die *Der-Durstige-Mann*-LP. Die Geschichten von den unzufriedenen Bands usw. kenne ich aus Fanzines und von Erzählungen. Alle, die sich zum Teil heute noch über die üblen Vertragsbestimmungen von *Rock-O-Rama* aufregen, sollten sich fragen, wieso sie überhaupt unterschrieben haben. Die Konditionen – soviel ich weiß, gab es häufig nur eine einmalige Abfindung ohne Umsatzbeteiligung – waren jedenfalls leicht verständlich und im Prinzip auch nicht schlechter als bei anderen Labels.“



(RRR 80000/45000)
(VÖ: April 1980)

Aufgenommen 1980
Tonstudio 65, Köln

K. Danker – Gesang
A. Schwabe – Gitarre
M. Feller – Bass
S. Gott – Schlagzeug

„Die Hamburger Pogo-Punx *Razors* haben es geschafft: Die erste LP ist fertig. Richtig fertig bist du auch, wenn du sie gehört hast, denn sie lässt dich sofort aufspringen. Die erste und einzige Erholungspause hast du beim letzten Lied, da haben sie sich einen herrlichen Spaß erlaubt. Bis auf ‚Low Down Kids‘ sind alle Single-Titel drauf, also auch mein Lieblingslied ‚Enemy‘, die Pogohymne mit der wechselnden Geschwindigkeit. Die Qualität der Aufnahme ist erheblich besser geworden, war allerdings auch dringend nötig.“ (Willkürakt? Nr. 4, 1980)

„Zur ersten LP kam von den *Razors* die zweite Single, die den bewährten Pogosound verbreitet. Die B-Seiten-Titel ‚Wasted Life‘ und ‚Subway‘ sind auch auf der geilen LP zu finden.

Nur die A-Seite ist neu, ein bißchen wenig, wie ich meine. Immerhin ist der Gesang jetzt zu verstehen.“ (Willkürakt? Nr. 4 zur EP *Low Down Kids*)

„Nach der ersten Single ‚Christ Child‘/ ‚Enemy‘ haben die *Razors* nun sogar ‚ne LP rausgebracht. Welche wohl die geilste des Jahres wird. Es sei denn, die *Buttocks* bringen noch eine raus. Diese LP hat außer Pogo wirklich nichts zu bieten. Zwar alles simpel und einfach, doch die Musik ist umso besser. Seite 1 beginnt mit dem Oldie ‚Dope Maniacs‘, gefolgt von ‚City Of Dead‘ und verfolgt von ‚Subway‘ mit *Clash*-Text. ‚Enemy‘ kennt man schon von der Single und ‚Wasted Life‘ (nicht von *Stiff Little Fingers*) ist auch nicht schlechter. Weiter mit ‚No Brains‘, dem schnellsten und kürzesten Stück. Nach ‚City Boy‘ Platte wenden und

‚Headless‘ hören, fängt zwar langsam an, aber wird schneller und schneller. ‚In The Streets Today‘ – Pogo ‚Christ Child‘, ‚We Love You‘ (*Stones*) und im entscheidenden Augenblick ist die Seite zu Ende. Otto muss auch noch für ‚Choo Be Doo Wah‘ erhalten. 10 Sterne.“ (*Sturm Frei* Nr. 1, 1980)

„Die erste LP der *Razors* sagt alles über diese Band: Möglichst wenig Akkorde und Riffs pro Song und die Texte bei englischen Hits klauen, fertig ist wieder ein Instant-HH-Punk-Hit – und es klingt trotzdem gut. Merkwürdigerweise klingt die Gitarre hier dünner als auf allen anderen Releases der *Razors*.“ (Martin Fuchs/*Highdive*)

„Deren LP ist genauso schlecht gepresst wie unsere Single.“ (Dieter Krist/*Vomit Visions*)

RAZORS:

RAZORS (LP) + LOW DOWN KIDS (EP)

Trotz ihrer ungewöhnlichen Katalognummern markieren die gleichzeitig erscheinende LP und EP der Hamburger *Razors* die Veröffentlichungen zwei und drei des *Rock-O-Rama*-Labels. Egoldt selbst betrachtet die LP als den eigentlichen Start seiner Plattenproduktion.¹¹ Laut eines *Pretty-Vacant*-Zine-Berichts aus dem Jahr 1980 gelten die *Razors* zusammen mit den *Big Balls*, *Cocksucker* und *Coroners* zu den Wegbereitern der Hamburger Punkszene. „Die Hamburger liefern ein bis dahin aus deutschen Landen kaum gekanntes Punkbrett ab“, urteilt Sir Paulchen später in einer Ausgabe des *Moloko Plus*, „ein Klassiker, der dieses Etikett auch wirklich verdient, besonders die LP besticht durch gelungene Arrangements, die, gekrönt durch einen prima Sänger, grandios aggressiv daherkommen.“¹²

1977 starten Andreas Schwabe (Gitarre), Michael Feller (Bass) und Sven Gott (Schlagzeug) die *Razors* in einer Baracke in Hamburg Billstedt. Eine kurz darauf rekrutierte Sängerin verlässt die Band bereits vor dem ersten Auftritt wieder und wandert zu den Hippies ab. Klaus Danker, ein alter Schulfreund, übernimmt danach den Gesang, und bereits nach drei Probeterminen wird mit sechs Songs im Gepäck der erste Auftritt im Mai 78 bei der zweiten Punknacht im *Grünspan* absolviert. Erst sieben Monate später ringt sich die Band zu



Abbildung aus dem *Pretty-Vacant*-Zine



Razors-Sänger Danker umringt vom Publikum beim Geräusche-für-die-80er-Festival in Hamburg